



# Inhalt

- Vorwort** ..... 9
  - Zum Umgang mit dem Buch ..... 9
  - Überblick über methodische Elemente ..... 10
  - Leitmotiv ..... 11
  
- 1. Das Individuum im Erziehungsprozess** ..... 13
  - 1.1 Hinführung: Vom Umgang und von der Zusammenarbeit miteinander** .... 13
    - 1.1.1 Wie man sich kennen lernt – Oder: Von Partnerschaft und Vortrag im Plenum ... 13
    - 1.1.2 Worum es bei der Beschäftigung mit pädagogischen Fragen gehen kann ..... 13
      - 1.1.2.1 Bildassoziationen: Erziehung – was ist das? ..... 13
      - 1.1.2.2 Reizwortassoziationen: Ich als Kind meiner Eltern ..... 13
    - 1.1.3 Was man von der Beschäftigung mit pädagogischen Fragen erwarten darf ..... 18
    - 1.1.4 Welchen Nutzen man von der Beschäftigung mit pädagogischen Fragen erhoffen darf ..... 18
  - 1.2 Zugänge: Was Erziehung sein kann – Oder: Was Fallbeispiele für den pädagogischen Erkenntnisgewinn leisten können** ..... 19
    - 1.2.1 Beispiel 1: Theodor Fontane: Wie wir erzogen wurden – wie wir spielten in Haus und Hof ..... 19
    - 1.2.2 Beispiel 2: Interview mit einer Mutter: Erziehung ist doch nicht nur schlagen .... 23
    - 1.2.3 Beispiel 3: Die Nikitin-Kinder und eine Pädagogik der Angebote ..... 25
  - 1.3 Was Erziehung ist – Klärungsversuche** ..... 27
    - 1.3.1 Satzanfänge: Reflexionen über Erziehung ..... 27
    - 1.3.2 Positionen und Definitionen von Erziehung ..... 27
  - 1.4 Wenn Erziehung „gestört“ wird – Geheime Miterzieher** ..... 28
    - 1.4.1 „Oma hat ja keine Ahnung“ ..... 28
    - 1.4.2 „Bleiben Sie mit dem Gör doch zu Hause!“ ..... 31
    - 1.4.3 Unterscheidung zwischen intentionaler und funktionaler Erziehung ..... 33
  - 1.5 Wie viel Erziehung braucht der Mensch?** ..... 35
    - 1.5.1 Von „Unfällen“ in der Erziehung – Fallbeispiele als Möglichkeiten pädagogischen Erkenntnisgewinns ..... 35
      - 1.5.1.1 Beispiel 1: Catwiesel erzählt: „Ich habe mich in einer Tunnelröhre verkrochen“ .. 35
      - 1.5.1.2 Beispiel 2: Das Mädchen Genie ..... 37
      - 1.5.1.3 Beispiel 3: Erfahrungen mit zwei „Wolfskindern“ ..... 38
    - 1.5.2 Wenn Erziehung gelingen soll – Oder: Von Forschungsmethoden** ..... 41
      - 1.5.2.1 Was Experimente im Tierversuch zeigen ..... 41
      - 1.5.2.2 Was Interviews zum Erzieherverhalten aufdecken ..... 42
      - 1.5.2.3 Was Beobachtungen lehren ..... 44
        - 1.5.2.3.1 Von der Mutter-Kind-Beziehung ... ..... 44
        - 1.5.2.3.2 ... zur Bedeutung der Kindheit ..... 47

<b>1.6</b>	<b>Erziehung und Sozialisation</b>	50
1.6.1	Der traurige Lebenslauf des Karl Meyer	50
1.6.2	Collage erstellen: Wie aus einem Kind ein Erwachsener wird	50
1.6.3	Was haben Erziehung und Entwicklung eines Menschen mit Sozialisation zu tun?	54
1.6.4	Über die Möglichkeit in der Gruppe zu arbeiten	55
1.6.5	<b>Bestimmungsmerkmale von Sozialisation:</b>	
	<b>Darstellung – Konkretion – Kritik</b>	56
1.6.5.1	Ist Sozialisation überall gleich?	56
	a) Sozialisation als Übernahme kulturspezifischer Normen und Werte	56
	b) Oder Überwindung von regionalen Normen und Werten zugunsten einer einheitlichen Weltkultur?	56
1.6.5.2	Was wird durch Sozialisation gelernt?	59
	a) Wird durch das Erlernen von Rollen und Einnehmen von Positionen Sozialisation gefördert?	59
	b) Oder: Wird durch die Anpassung an Rollenerwartungen Sozialisation eher behindert?	60
1.6.5.3	Welche Kräfte sind an der Sozialisation beteiligt?	63
	a) Erfolgt Sozialisation am besten durch Instanzen wie Familie, Kindergarten oder Schule?	63
	b) Oder: Wie wirksam sind „geheime Miterzieher“?	64
1.6.5.4	Präsentation von Arbeitsergebnissen: Vom Markt der Möglichkeiten	65
1.6.5.5	Pro- und Kontra-Debatte: Gesellschaftliche Funktionen von Sozialisation	65
<b>1.6.6</b>	<b>Die soziologische Rollentheorie als Sozialisationstheorie und ihre pädagogische Kritik</b>	66
1.6.6.1	Homo sociologicus – der Mensch der Soziologie	66
1.6.6.2	Rollentheorie – kritisch betrachtet	68
1.6.6.3	Zum Menschenbild: Sind wir ein Eisberg, eine Zwiebel oder eine Insel? – Ein Interview mit Brewster Smith	68
<b>1.6.7</b>	<b>Heiteres auf ernstem Hintergrund</b>	71
<b>1.7</b>	<b>Autorität und Gehorsam als pädagogische Phänomene und Probleme</b>	72
<b>1.7.1</b>	<b>Am Anfang steht Erziehung</b>	72
1.7.1.1	Eine Kindheit...	72
1.7.1.2	... und was aus ihr wurde	74
1.7.1.3	Von der Macht des Befehls...	76
1.7.1.4	... und des Gehorsams	77
<b>1.7.2</b>	<b>Mögliche Konsequenzen: Eine „neue“ Erziehung</b>	80
1.7.2.1	Erziehungsziele aus der Verfassung für das Land NRW	80
1.7.2.2	Theodor W. Adorno: Erziehung nach Auschwitz	81
<b>1.7.3</b>	<b>Was aus den Neuansätzen der Erziehung geworden ist (1): Skeptische Stimmen</b>	83
1.7.3.1	Erfahrungen (1947) – Oder: Ob man aus Fehlern lernen kann	83
1.7.3.2	Experimente (1960/1970) – Oder: Über die menschliche Destruktivität	86
1.7.3.2.1	Autorität und Gehorsam im Experiment	86

1.7.3.2.2	Entstehen und Ergebnisse des Experiments .....	88
1.7.3.2.3	Variationen des Experiments .....	88
1.7.3.2.4	Das Experiment und die Moral: Darf man Menschen in Versuchung führen? .....	89
1.7.3.2.5	Die Rolle der Erziehung .....	89
1.7.3.3	Nachwirkungen: Von Laborsituationen zu natürlichen Bedingungen .....	90
1.7.3.4	Das Experiment in der Kritik: Was der Mensch in Wirklichkeit ist .....	91
1.7.4	<b>Was aus den Neuansätzen der Erziehung geworden ist (2): Optimistische Stimmen .....</b>	91
1.7.4.1	Beobachtungen und Befragungen (1978/1979) unter Jugendlichen .....	91
1.7.5	<b>Verschiedene Bilder von Autorität .....</b>	93
1.7.5.1	Zur Entstehung von Autoritätsbeziehungen .....	93
1.7.5.2	Autorität ausüben: Haben oder Sein .....	94
1.7.6	<b>Verschiedene Bilder von Gehorsam .....</b>	99
1.7.6.1	Ein Lexikonartikel: Erziehung zum Gehorsam ... ..	99
1.7.6.2	... oder die Notwendigkeit der Selbstbestimmung .....	100
1.7.6.3	BAP: Wellenreiter .....	101
1.8	<b>Zusammenfassender Überblick: Das Individuum im Erziehungsprozess .....</b>	102
<b>2.</b>	<b>Erziehungsverhalten und Legitimation von Erziehungspraktiken .....</b>	<b>105</b>
2.1	<b>Hinführung: Von Unsicherheiten im erzieherischen Verhalten – Oder: „Papa, Charly hat gesagt.“ .....</b>	105
2.2	<b>Ob man mit „richtiger“ Erziehung alles erreichen kann – Von Erziehungsexperimenten und scheinbaren Gewissheiten .....</b>	108
2.2.1	Pro- und Kontra-Debatte: Soll man Kindern schon früh Aufgaben und Pflichten zuweisen oder ist die Kindheit eine „Schonzeit“? .....	111
2.2.2	Kinderstars halten selten, was sie versprechen: Was Längsschnittuntersuchungen zeigen .....	111
2.3	<b>Worauf erzieherisches Verhalten hinauslaufen soll – Oder: Erziehung zum Ich – aktiver Dialog statt passiver Anpassung .....</b>	114
2.4	<b>Entfaltung der Persönlichkeit als Verbesserung der Kommunikation .....</b>	116
2.4.1	<b>Der kommunikationstheoretische Ansatz nach Paul Watzlawick .....</b>	116
2.4.1.1	Annahmen des kommunikationstheoretischen Ansatzes .....	118
2.4.1.2	Die wesentlichen Inhalte der Kommunikationstheorie .....	118
2.4.1.3	Kommunikationsstörungen .....	119
2.4.2	<b>Die kommunikativen Techniken nach Thomas Gordon – Hilfen .....</b>	122
2.4.2.1	Grundlagen .....	122
2.4.2.2	Neue Möglichkeiten Kindern bei ihren Problemen zu helfen – Hilfstech- niken ....	125
2.4.2.2.1	Kommunikationsübung: Der kontrollierte Dialog .....	127
2.4.2.2.2	Wie bringt man Eltern das „Zuhören“ bei? .....	127
2.4.2.2.3	Selbstwahrnehmung versus Fremdwahrnehmung Test: schlechte Angewohnheiten .....	130

2.4.2.3	Neue Hilfe für Eltern die eigenen Bedürfnisse zu befriedigen – Konfrontationstechniken .....	131
2.4.2.4	Eltern-Kind-Konflikte: Wer siegt, wer unterliegt? Die Niederlage-lose Methode .....	134
<b>2.4.3</b>	<b>Zur Diskussion und Kritik an Erziehungstechniken .....</b>	<b>138</b>
2.4.3.1	Erziehen heißt begegnen! .....	138
2.4.3.2	Zum Nachdenken: Zehn Gebote für den Umgang mit Kindern .....	138
<b>2.4.4</b>	<b>Die Weiterentwicklung kommunikationstheoretischer Überlegungen durch Schulz von Thun .....</b>	<b>139</b>
2.4.4.1	Die „Anatomie einer Nachricht“ .....	139
2.4.4.2	Die „Anatomie des Empfängers“ – Oder: Von der Sachebene zur Beziehungsebene .....	140
2.4.4.3	Beispiele zur Veranschaulichung .....	141
2.4.4.4	Zur Interpretation von erzieherischen Dialogen .....	142
2.4.4.4.1	Schlüsselfragen zu den vier Ebenen im Kommunikationsprozess .....	142
2.4.4.4.2	Zwei idealtypische Beispieldialoge .....	143
<b>2.5</b>	<b>Wie können Kinder schon früh den Sinn für Verständigung und gelungene Kommunikation entwickeln – Oder: Das Kinderbuch „Die Kinderbrücke“ .....</b>	<b>145</b>
<b>2.6</b>	<b>Zusammenfassender Überblick: Kommunikationstheorien .....</b>	<b>149</b>
<b>3.</b>	<b>Erziehung in verschiedenen historischen und kulturellen Kontexten .....</b>	<b>153</b>
<b>3.1</b>	<b>Hinführung: Kurt Tucholsky über Familie und Verwandtschaft in Mitteleuropa .....</b>	<b>153</b>
3.1.1	„Unser Jens-Markus ist ein Siebenmonatskind!“ – Meinungen zum Wandel von Normen und Werten in der Familie .....	155
3.1.2	Von den eigenen Erfahrungen mit der Familie – Zur Durchführung und Auswertung einer Fragebogenaktion .....	156
<b>3.2</b>	<b>Aus dem Alltagsleben im Deutschen Kaiserreich 1871–1914 .....</b>	<b>158</b>
<b>3.2.1</b>	<b>Gestalt- und Funktionswandel der Familie .....</b>	<b>158</b>
3.2.1.1	„Im Schoße der Familie...“ .....	158
3.2.1.2	Vom Mythos der vorindustriellen Großfamilie .....	161
3.2.1.3	Auf der Suche nach der „historischen Wahrheit“ .....	164
<b>3.2.2</b>	<b>Die Ehe als Grundlage der Familie? – Oder: Wie sich Normen ändern können .....</b>	<b>164</b>
3.2.2.1	Eheschließung im Kaiserreich .....	164
3.2.2.2	Vom Wandel der Einstellungen zu Ehe und Familie .....	166
	a) „Heute noch heiraten, um eine Familie zu gründen?“ – ein Interview .....	166
	b) Einstellungen zu Sexualität, Ehe und Familie im Wandel – Oder: Welche Rolle spielen die Gefühle dabei, wenn Normen sich verändern? Beobachtungen und Befragungen .....	173
<b>3.3</b>	<b>Ausblick: Beruf? Ehe? Single? Kinder oder keine? – Über die neue Vielfalt der Lebensstile: Hat die Familie eine Zukunft? – Ein Interview .....</b>	<b>176</b>

<b>3.4</b>	<b>Leben zwischen Kulturen – Pädagogische Probleme im Spannungsfeld der gesellschaftlichen Forderung nach Anpassung und dem persönlichen Bedürfnis nach unverwechselbarer Identität</b> . . . . .	180
3.4.1	Pro- und Kontra-Debatte: Zwei Bilder im Vergleich – Oder: Darf eine muslimische Lehrerin an einer deutschen Schule ein Kopftuch tragen? . . . . .	180
3.4.2	Zur Diskussion: Ein Streitfall . . . . .	182
3.4.3	Das Phänomen der Akkulturation . . . . .	182
3.4.3.1	„Ich bin weder Türke noch Deutscher – Ich habe keine Heimat“ . . . . .	184
3.4.3.2	„Du weißt nicht, wie es ist, überall ein Fremder zu sein“ . . . . .	192
3.4.4	<b>Projektorientiertes Arbeiten: Wie entstehen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus? – Pädagogische Möglichkeiten und Chancen zu ihrer Überwindung</b> . . . . .	192
3.4.4.1	Fachrichtungen im Streit: Werden wir mit einem Urmisstrauen gegen Fremde geboren – Oder: Die Angst vor dem Anderen . . . . .	194
3.4.4.2	Wer ist das Volk – Oder: Welche Schlussfolgerungen lassen sich ziehen? . . . . .	198
3.4.4.3	Gefährliche Botschaft: Der Soziologe Wilhelm Heitmeyer antwortet auf Dieter Zimmers Serie „Die Angst vor dem Anderen“ . . . . .	199
<b>3.5</b>	<b>Wie können Kinder schon früh über Fremdenfeindlichkeit und Rassismus aufgeklärt werden? – zwei Beispiele</b> . . . . .	202
3.5.1	„Papa, was ist ein Fremder?“ Ein Vater antwortet seiner Tochter (Beispiel 1) . . . . .	202
3.5.2	„Rosalind, das Katzenkind“ – pädagogischer Versuch eines Kinderbuches mit Fremdheit und Andersartigkeit umzugehen (Beispiel 2) . . . . .	206
3.5.3	Ausblick: Gleich und gleich macht krank und bleich . . . . .	209
<b>3.6</b>	<b>Zusammenfassender Überblick: Interkulturelle Pädagogik</b> . . . . .	210
<b>4.</b>	<b>Statt eines Nachwortes: Ephraim Kishon, Ein Schnuller namens Zezi</b> . . . . .	<b>213</b>
<b>5.</b>	<b>Lexikonteil</b> . . . . .	<b>217</b>